

PAUL KLEE DURCHSCHAUTE SCHNECKEN

MYRIAM DÖSEGGGER

In Paul Klees Bibliothek haben wir kürzlich ein spannendes Buch entdeckt. Auf 34 Seiten enthält es eindrucksvolle Fotografien und Röntgenaufnahmen von Muscheln, Schnecken und anderen Meereslebewesen (Abb. 1). Gedruckter Text fehlt gänzlich. Lediglich der goldgeprägte Titel *Mollusken* auf dem Buchrücken gibt den Inhalt an. Ausserdem

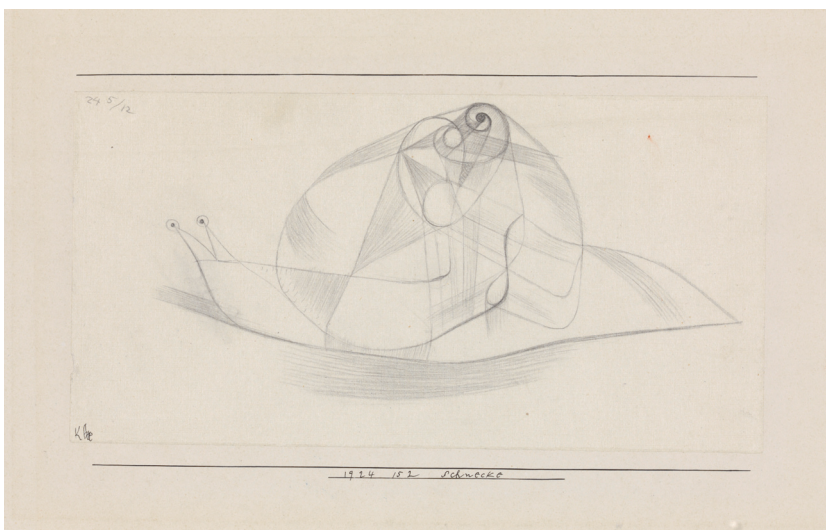
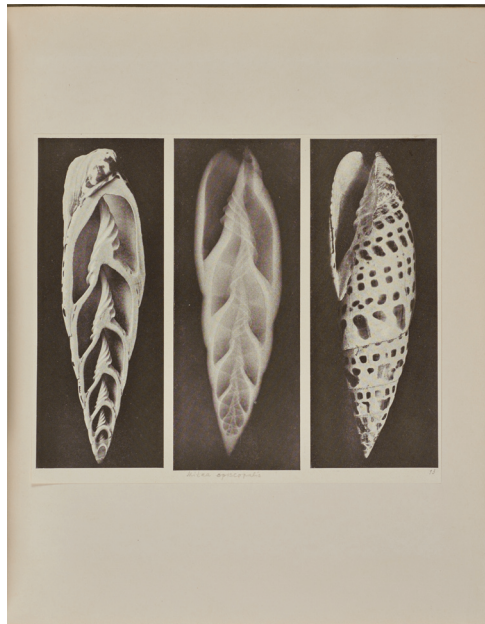
ist jede Aufnahme in Paul Klees Handschrift mit dem lateinischen Artennamen und einer Nummer versehen. Das Buch wird in der kommenden Ausstellung *Paul Klee. Tierisches* zu sehen sein. Dies habe ich zum Anlass genommen, zum bisher nicht näher identifizierten Band zu recherchieren.

Die exakt gleiche Auswahl von Aufnahmen wurde 1923 in der holländischen Zeitschrift *Wendingen* veröffentlicht.¹ Das Impressum der Zeitschrift nennt als Fotografen Bernhard F. Eilers, die Röntgenaufnahmen stammen von J. B. Polak. Die in unserem Buch in Bleistift ergänzten lateinischen dem lateinischen Artennamen hat Klee wohl der Zeitschrift entnommen, sie sind dort in den Bildlegenden angegeben. Ausserdem hat er die Aufnahmen entsprechend der Reihenfolge in *Wendingen* nummeriert. Offen ist, wie Klee an die Drucke gekommen ist, da die Rückseiten leer sind. Dies wäre nicht der Fall, wenn er sie aus der Zeitschrift ausgeschnitten hätte. 1925 werden zwei der Röntgenaufnahmen von László Moholy-Nagy in seinem Buch *Malerei Fotografie Film* der Bauhausreihe publiziert.

Die Zeichnung *Schnecke*, 1924, 152, spricht dafür, dass Klee die Aufnahmen zum Zeitpunkt von deren Entstehung gekannt hat (Abb. 2). Er beginnt an der Spitze des Schneckenhauses mit einer Spirale, nach zweieinhalb Umdrehungen wechselt er den Modus. Das Gehäuse der Schnecke scheint nun durchleuchtet, die Fortsetzung der Spirale lässt sich im Innern der Schnecke weiterverfolgen. Zu dieser Zeichnung hat sich Klee offenbar von den Röntgenaufnahmen und den aufgeschnittenen Schnecken im Mollusken-Band anregen lassen. Dort erscheinen die Schne-

Abb. 1
Drei Aufnahmen einer
Mitrasschnecke, © Zentrum Paul
Klee, Bern, Bildarchiv

Abb. 2
Paul Klee
Schnecke, 1924, 152, Bleistift auf
Papier auf Karton, 30 x 45 cm,
Zentrum Paul Klee, Bern,
© Zentrum Paul Klee, Bern,
Bildarchiv



ckengehäuse nicht als Spiralen, sondern als eine Folge grösser werdender, sich überschneidender Elemente (ABB. 3). In der zentralen Achse laufen diese Elemente zum Teil in einer Dreiecksform zusammen. Diese Konstruktionsmuster greift Klee auf und kombiniert sie mit Linien und schraffierten Flächen, die sowohl auf den komplexen Aufbau des Schneckenhauses wie auf die Dynamik der Bewegung der lebenden Schnecke hinweisen.

Abb. 3
Röntgenaufnahme einer Tritonschnecke, © Zentrum Paul Klee, Bern, Bildarchiv



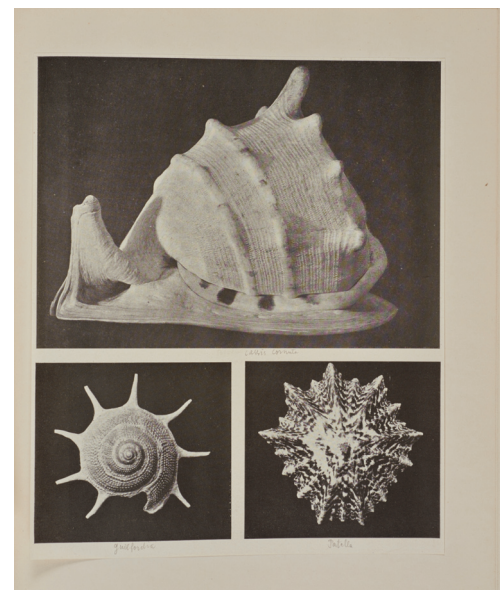
Abb. 4
Paul Klee
Meerschnecken-König, 1933, 279, Aquarell und Ölfarbe auf Grundierung auf Nesseltuch auf Holz; originaler Rahmen, 28,4 x 42,6 cm, Zentrum Paul Klee, Bern, © Zentrum Paul Klee, Bern, Bildarchiv

Abb. 5
Fotografien einer gehörnten Helmschnecke, einer Gildfordia-Schnecke und einer Napfschnecke, © Zentrum Paul Klee, Bern, Bildarchiv

Diese Darstellung der Schnecke ist ein gutes Beispiel für Klees Intention, mit Hilfe des Naturstudiums nicht nur die Oberfläche der sichtbaren Welt darzustellen, sondern Strukturen und Funktionsweisen unter der Ober-

fläche sichtbar zu machen. Mit Mollusken hatte er sich bereits als Schüler eingehend beschäftigt. Davon zeugt eines seiner Schulhefte aus dem Zoologieunterricht mit Zeichnungen vieler unterschiedlicher Schnecken. Schnecken und Spiralen tauchen in allen Schaffensphasen seines Werks auf. Auch in den Notizen zu seinem Unterricht am Bauhaus geht Klee auf sie ein.

Das Werk *Meerschnecken-König*, 1933, 279, ist mit Blick auf das entdeckte Buch ebenfalls von Interesse (ABB. 4). In diesem Werk kombiniert Klee Elemente von unterschiedlichen Tieren zu einem vor dunklem Hintergrund schwebenden, rätselhaften Meeresbewohner. Die in den Fotografien von Bernhard F. Eilers dargestellte Vielfalt an Schnecken und Muscheln führte ihm eine anregende Fülle von Formen, Mustern und Oberflächenstrukturen vor Augen (ABB. 5). Die Aussenhülle des *Meerschnecken-Königs* läuft auf der linken Seite spitz zu, in einer gerillten und gewellten, anschwellenden Form mit feiner Strukturierung, die für sich an ein Schneckenhaus erinnert. Die Spiralform hinter dieser Spitze, die wie ein Auge wirkt, könnte einen Bezug zum Titel des Werkes herstellen. Als Schneckenkönig wird eine Schnecke bezeichnet, die sich in entgegengesetzter Richtung zu den Artgenossen dreht. Bei den meisten Schnecken dreht sich das Gehäuse rechts herum. Das Auge von Klees mythisch wirkenden Meerschnecken-Königs dreht sich jedoch im Gegenuhrzeigersinn.



¹ *Wendingen*, Schelpennummer, Jg. 5, Nr. 8/9, 1923.
Stefanie Odenthal von der Alfred Ehrhardt Stiftung war uns bei der Identifizierung behilflich. Die Stiftung hat kürzlich eine Ausstellung zum Thema gezeigt, im begleitenden Katalog finden sich nähere Informationen zur Wendingen-Ausgabe: Odenthal/Stahl 2017.

LITERATURVERZEICHNIS

Stefanie Odenthal und Christiane Stahl (Hrsg. für die Alfred Ehrhardt Stiftung), *Nautilus. Schnecken, Muscheln und andere Mollusken in der Fotografie*, [Ausst.-Kat.], Petersberg: Michael Imhof Verlag, 2017.